

Bei Hitze: Kleine Oasen schaffen

Extreme Temperaturen und Trockenheit setzen Tieren zu – **EINFACHE MAßNAHMEN** im Garten und auf dem Balkon **KÖNNEN LEBEN RETTEN**

Die anhaltend hohen Temperaturen und die außergewöhnliche Trockenheit seit Jahresbeginn belasten nicht nur Menschen, sondern auch die Tierwelt. Vögel, Igel, Insekten und andere Wildtiere leiden derzeit massiv unter Wassermangel und Überhitzung. Wer einen Garten oder Balkon besitzt, kann jetzt mit wenigen Handgriffen dafür sorgen, dass die tierischen Mitbewohner gut durch diese Hitzeperiode kommen. Der Naturschutzbund (NABU) Niedersachsen gibt praktische Tipps, wie sich Wasserstellen, Schattenplätze und artgerechte Rückzugsorte einfach umsetzen lassen.

TRINKSTELLEN RICHTIG ANLEGEN UND PFLEGEN

Zentral für das Überleben vieler Tiere sind Trink- und Badestellen. Der richtige Standort entscheidet dabei über die Akzeptanz: Vögel wie Amseln, Rotkehlchen oder Haussperlinge nehmen eine Tränke nur an, wenn sie sich dort si-

cher fühlen. Daher sollte die Wasserstelle gut einsehbar sein und in der Nähe Büsche oder Bäume bieten, die bei Gefahr schnellen Schutz ermöglichen. Gleichzeitig ist wichtig, dass die Tränke nicht allzu dicht am Gebüsch steht, damit Katzen sich nicht unbemerkt auf die Lauer legen können. So entsteht ein ausgewogenes Verhältnis aus Sicherheit und freier Sicht, das den Vögeln sowohl Schutz als auch rechtzeitige Fluchtmöglichkeiten bietet. Dasselbe gilt für Gartenteiche, die entweder klassisch angelegt oder in einer Zinkwanne als Mini-Biotop aufgestellt werden können. Steht die Wasserfläche teilweise im Schatten, wird die Algenbildung verringert und die Wasserqualität bleibt erhalten.

„Eine kleine Wasserstelle im Garten oder auf dem Balkon kann in heißen Sommerwochen überlebenswichtig sein – nicht nur für Vögel, sondern auch für Igel, Eichhörnchen und viele Insekten“, erklärt Lamin Neffati, Pressesprecher des NABU Niedersachsen.

Hecken und Sträucher sind an heißen Tagen wichtige Rückzugsräume. Sie spenden Schatten, schützen den Boden vor dem Austrocknen und tragen so dazu bei, dass Insekten, Würmer oder Schnecken als Nahrung länger verfügbar bleiben. Gleichzeitig wirken sie wie ein natürlicher Sonnenschirm und schaffen ein kühleres Mikroklima – auch für den Menschen ein spürbarer Vorteil. Gartenbesitzende sollten aus diesem Grund Gehölze aktuell nicht zurückschneiden.

HYGIENE SCHÜTZT VOR KRANKHEITEN

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Hygiene der Wasserstellen. Vor allem bei hohen Temperaturen können sich Krankheitserreger rasant vermehren, die für Vögel tödlich sein können. Deshalb gilt: Das Wasser sollte täglich gewechselt und die Tränke gründlich gereinigt werden. Eine einfache Bürste und kochendes Wasser genü-

gen, um Keime wirksam zu beseitigen. Wer zwei Wasserschalen im Wechsel nutzt, kann jeweils eine Schale vollständig austrocknen lassen, auch das verhindert die Ausbreitung von Krankheitserregern. Regenwassertonnen sollten stets abgedeckt sein, um Tiere vor dem Ertrinken zu schützen.

Für die Trinkstellen eignen sich spezielle Vogeltränken aus dem Fachhandel, ebenso aber auch flache Schüsseln oder Untersetzer. Wichtig ist, dass sie einen rauen Boden haben, damit die Tiere Halt finden. Die Tiefe sollte zwischen zweieinhalb und zehn Zentimetern variieren, um sowohl kleinen als auch größeren Vögeln einen sicheren Zugang zu ermöglichen. Spatzen und andere Arten schätzen zusätzlich Sandbäder, in denen sie sich von Parasiten befreien können.

„Jede Wasserstelle sollte unbedingt mit einem großen Ast, Stein oder Holzstück ausgestattet sein. Dies dient nicht nur Vögeln als sicherer Landeplatz, sondern rettet auch Insekten, Eidechsen und andere Wildtiere vor dem Ertrinken“, betont Lamin Neffati, Pressesprecher des NABU Niedersachsen.

NATURNAHE GÄRTEN BIETEN MEHR ALS WASSER

Wer den Garten naturnah gestaltet, etwa mit heimischen Wildblumen und Stauden, bietet Wildbienen und Schmetterlingen zusätzliche Nahrungsquellen und schafft neue Rückzugsräume. Auch der richtige Zeitpunkt zum Gießen spielt eine Rolle: Am besten morgens oder abends bewässern, um die Verdunstung so gering wie möglich zu halten.

Mit diesen einfachen Maßnahmen lässt sich schon auf kleinstem Raum ein wichtiger Beitrag leisten, damit heimische Tierarten die heißen Sommerwochen unbeschadet überstehen. Jeder Quadratmeter zählt – ob Balkon, Terrasse oder Garten – um in Zeiten zunehmender Trockenheit neue Oasen für die Natur zu schaffen.



Naturnah Gärtnern: Wasserstellen sollten Tieren Ausstiegsmöglichkeiten geben, zum Beispiel kleine Steine. Foto: Sebastian Hennigs / NABU



Vogeltränken sollten eine rauen Boden haben, damit die Tiere Halt finden. Foto: Rita Priemer / NABU

NP mit Galaxy Tab A9+ zum Sonderpreis.



Gilt nur für Neukunden. Mehr Informationen zum Angebot auf abo.NeuePresse.de/angebot25. Oder direkt in unseren Geschäftsstellen vor Ort: Hannover (Lange Laube 10) Burgdorf (Marktstraße 16)

Wissen, was **Hannover** und die **Welt** bewegt.

Neue Presse **NP**

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

Lasst das Gras mal ruhig wachsen

Wer weniger mäht, tut der Natur etwas Gutes

Rasenmähen gehört in den Sommermonaten zur Gartenarbeit dazu. Aber wie oft sollte der Rasenmäher eigentlich zum Einsatz kommen? „So selten wie möglich“, empfiehlt der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Am besten erst mähen, wenn der Rasen 20 Zentimeter hoch ist – und zwar mit der höchstmöglichen Schnitthöhe, die der Rasenmäher zu bieten hat. Denn so bleiben viele Blühpflanzen stehen.

Auch sinnvoll: den Rasen zeitversetzt mähen, damit Insekten ausweichen können. So stellt man sicher, dass ein Teil der Wiese immer blüht. Am besten lässt man eine Insel oder einen Randstreifen mit ausreichend Blühpflanzen stehen.

Intensiver genutzte Flächen können dann häufiger gemäht werden. Wichtig: Das geschnittene Gras anschließend vom Rasen entfernen, damit nicht zu viele Nährstoffe in den Boden gelangen. In Blumen- und Gemüsebeeten ist der Schnitt als Feuchtigkeitsspeicher besser aufgehoben.

Wer seltener mäht, gibt Wildkräutern wie Klee, Gänseblümchen oder Löwenzahn die Chance, zu wachsen. Diese Pflanzen sind eine wertvolle Nahrungsquelle für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten, da sie Nektar und Pollen enthalten. Ein ständig kurz gemähter Rasen schränkt die biologische Vielfalt im Garten ein. Denn vielen Insekten gehen dadurch Schutz und Nahrung verloren. Und fehlen Insekten, mangelt es wiederum Vögeln, Igel und Fröschen an Fressen.

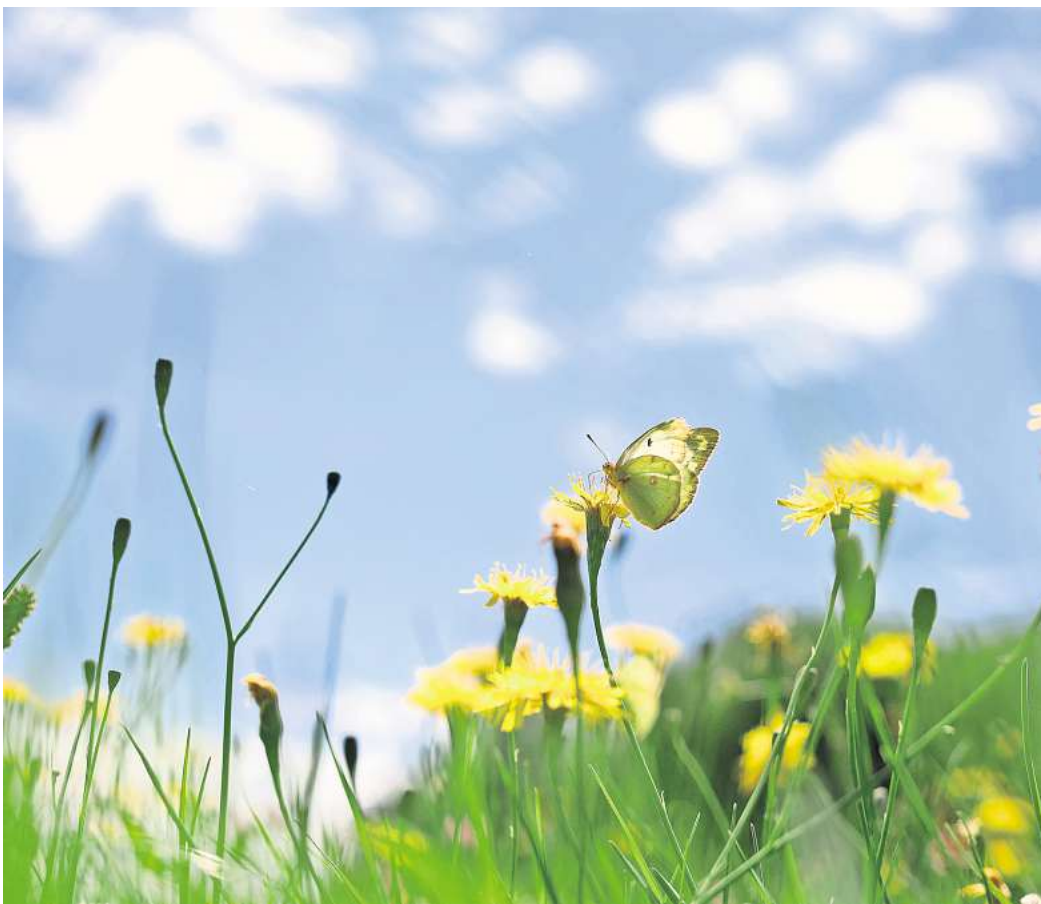
Blühpflanzen und hohes Gras locken mehr Nützlinge in den Garten. Neben Vögeln sorgen dann auch Marienkäfer, Florfliegen und Schlupfwespen dafür, dass Blattläuse und Schnecken nicht das angebaute Gemüse wegfuttern.

Dicht gewachsenes Gras ist zudem ein Rückzugsort für Igel, Gartenschläfer und Amphibien. Auch Laub oder Totholz sollte man hier ruhig liegen lassen. Für

viele heimische Tiere schafft man damit einen wertvollen Lebensraum und erhält so die Vielfalt im Garten. Wer auf automatische Mähroboter nicht verzichten will, sollte daran denken, die kleinen Tiere vor den scharfen Messern zu schützen – indem er den Roboter nur tagsüber und unter Aufsicht seine Bahnen ziehen lässt und die Rasenfläche vor dem Einsatz gründlich auf Tiere absucht, besonders in der

Dämmerung oder bei feuchtem Wetter.

Und noch einen Vorteil haben Wiesen mit hohem Gras: Sie speichern Feuchtigkeit besser und schützen den Boden vor dem Austrocknen. So fühlen sich Regenwürmer, Springschwänze und Asseln wohl, was die Bodenqualität verbessert. Und dadurch müssen Gartenfreunde seltener gießen.



Ein Weißklee-Gelbling sitzt auf einer Blumenwiese auf einer Blüte. Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa